

## Chart of the Week

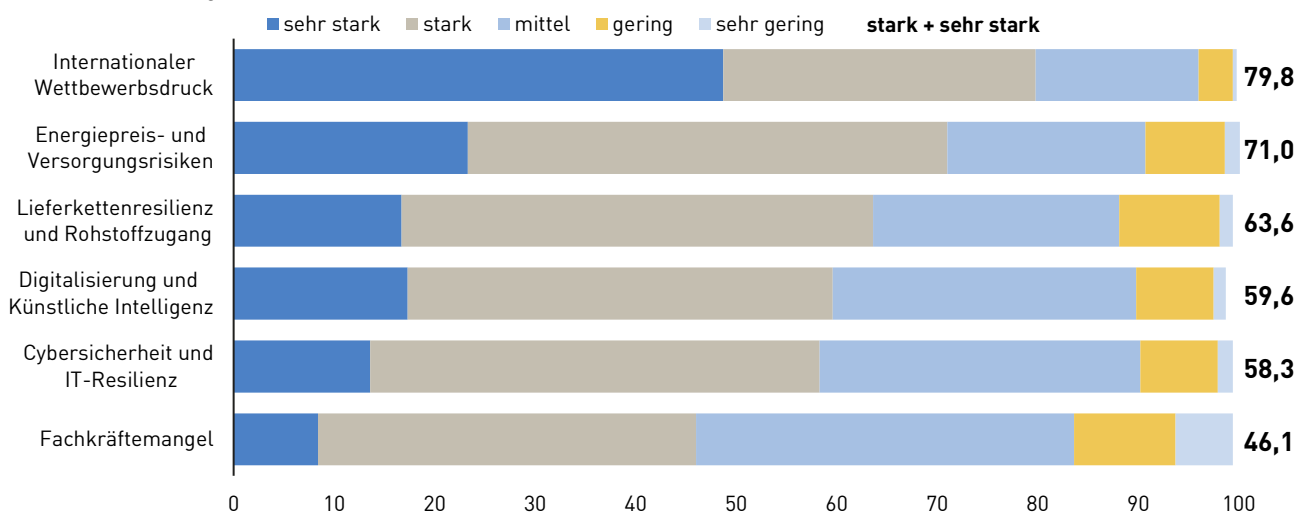
# Globaler Wettbewerb setzt heimische Industrie unter Druck

Die österreichische Industrie befindet sich seit 2023 in einer ausgeprägten Schwächephase. Neben vielfach hausgemachten Standorthemmnissen nehmen vor allem jene Herausforderungen zu, die aus einem grundlegend veränderten internationalen Umfeld resultieren: eine protektionistische US-Handelspolitik, wachsende chinesische Exportkapazitäten und zuletzt ein erneuter Energiepreisschub. Vor diesem Hintergrund hat der erstmals erhobene WKO-Industrieradar 2026 insgesamt 270 Industrieunternehmen zu den größten strukturellen Herausforderungen des Produktionsstandorts Österreich mit Blick auf einen Zeithorizont von drei bis fünf Jahren befragt. Das Ergebnis: Rund 80 % der Betriebe bewerten den internationalen Wettbewerbsdruck als starke oder sehr starke Herausforderung.

## Globaler Wettbewerbsdruck ist für 80 % der Industrieunternehmen die größte Herausforderung

### Die Top 6 Herausforderungen für die Wettbewerbsfähigkeit

Anteile in %, Zahl rechts = stark + sehr stark, Frage: „Wie stark wirken die folgenden strukturellen Herausforderungen auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens in den nächsten 3–5 Jahren?“



Auf den weiteren Plätzen folgen Energiepreis- und Versorgungsrisiken (71 %), Lieferkettenresilienz und Rohstoffzugang (64 %) und Digitalisierung und Künstliche Intelligenz (60 %). Weshalb der internationale Wettbewerbsdruck so klar an der Spitze steht, geht aus den weiteren Befragungsergebnissen hervor. So verzeichnen 54 % der befragten Unternehmen einen zunehmenden Wettbewerbsdruck durch chinesische Anbieter in ihren Kernmärkten; 44 % beobachten, dass diese infolge der US-Zölle verstärkt auf den EU-Markt ausweichen. Diese Entwicklungen schlagen unmittelbar auf Standortentscheidungen durch: 43 % halten eine Teilverlagerung der Produktion in den nächsten 3–5 Jahren für (sehr) wahrscheinlich.

**FAZIT:** Die Kombination aus globalem Preis- und Wettbewerbsdruck, insbesondere aus China, sowie dem Verlust an preislicher Wettbewerbsfähigkeit infolge der Energiepreiskrise ab 2022 setzt den Industriestandort Österreich erheblich unter Druck. So unterschiedlich die Ursachen sind, so differenziert müssen auch die wirtschaftspolitischen Antworten ausfallen. Neben standortpolitischen Verbesserungen – etwa durch die bereits in Umsetzung befindliche Industriestrategie Österreich 2035 sowie zahlreiche noch ausstehende Reformen – ist insbesondere auch die europäische Ebene gefordert. Hier gilt es, auf den zunehmenden globalen Wettbewerbsdruck zügig mit wirksamen industrie- und handelspolitischen Antworten zu reagieren. Fest steht: Für Zögerlichkeit bleibt keine Zeit mehr; sie käme der Inkaufnahme von Deindustrialisierung gleich.



Weitere  
Publikationen  
finden Sie auf  
unserer Website!

**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Abteilung für Wirtschaftspolitik  
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien  
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

**Abteilungsleitung:**  
MMag. Claudia Huber

**Chefredaktion:**  
Thomas Eibl

**Autor/Ansprechpartner:**  
Peter Obinger,  
peter.obinger@wko.at  
Tel: +43 5 90 900 | 4252  
30. Juni 2026